

Rede des Umweltministers Lucien LUX Oekofoire – 15. September 2006

- Ich beginne heute ausnahmsweise mit einem eher unpolitischen Anliegen:
- Am 28.9.2004 hatten Mouvement Écologique und ich unsere 1. Unterredung und sie fand statt, politesse oblige, im Centre écologique im Pfaffenthal, siège des MECO.
- Beim Départ blieb ich in einigen Punkten, die wir diskutiert hatten unsicher. Vieles war einleuchtend, aber war es immer machbar?! In einem Punkt aber hatte ich Gewissheit : das Zentrum selbst ist in einem unzumutbaren Zustand, kaum noch zu renovieren, also ein Neubau drängt sich auf.
- Ich will nicht auf alle Fort- und Rückschritte in diesem Dossier während der letzten 2 Jahre eingehen, will aber 3 Sachen sagen:
 - die Arbeit, die dort, wie auf anderen Plätzen, für die Umwelt getan wird, ist, obschon unbequem, trotzdem nicht wegzudenken. Und deshalb soll und deshalb wird an gleicher Stelle ein neues Oekozenster entstehen.
 - Die Stadt Luxemburg hat in all den Jahren die Existenz des Zentrums überhaupt gesichert. Sie wird jetzt über die Zurverfügungstellung des Terrains und die Vorfinanzierung des Neubauarbeiten eine weitere große Hilfestellung bieten. Deshalb mein Dank an den aktuellen- und die Vorgängerschöffen- und -gemeinderäte für diese Leistung.
 - Ich glaube es wird für einige eine Erleichterung sein, wenn ich heute mitteile, dass die Regierung das Neubauprojekt finanziell absichern wird. Das ist auch ein Respektsbezeugnis gegenüber der vergangenen und zukünftigen Arbeit in diesem Zentrum.

Wir werden dies jetzt tun, und das ist gut so.

Eigentlich wäre ich gut beraten jetzt aufzuhören, die Zustimmung könnte nicht größer sein, der Dank würde lange anhalten.

- Das gerade von Blanche Weber Gesagte, die Erfahrungen der letzten Monate, der Blick in die Zukunft verlangt, ja erfordert einige Bemerkungen.
- Mir ist und bleibt eine offene, lebendige Methode des Dialogs, der Konzertierung immens wichtig.
Die Ausarbeitung des Naturschutzplanes hat hier Modellcharakter.

Nach dieser Methode wird auch der „plan sectoriel grands ensembles paysagers“ ausgearbeitet und das Komitee des „plan sectoriel transport“ wird Ende des Jahres mit allen interessierten Kräften eine Zwischenbilanz ziehen.

- Eine erfolgreiche Umweltpolitik, und ich werde mich heute nur auf das Thema Klimaschutz konzentrieren, braucht klare Ziele, den Willen zur Umsetzung, beides haben wir:
 - der Aktionsplan „Klimaschutz“, von allen Seiten begrüßt, wird Punkt für Punkt umgesetzt und an der Determination der Regierung soll keiner zweifeln:
 - die neue Wärmeschutzverordnung wird ein großer Schritt zu besseren Energiestandards und -effizienz sein;
 - das 30. Millionen Euro-Programm für die Sanierung von öffentlichen Bauten, die Beispiele LTMA in Petingen oder die Sanierung des Hochhauses auf Kirchberg zeigen in die richtige Richtung;
 - die Tatsache, dass an die 600 Anträge für Niedrigenergie- resp. Passivhäuser da liegen,
- dass der öffentliche Transport (in 5 Jahren mit rund 100 Millionen Euro mehr unterstützt) weiter ausgebaut wird,

dass die Mobilitätszentrale kommt, dass die Option Tram endlich eine realistische Option ist,

dass wir mit dem Minettkompost ein Projekt zur Injektion von Bio-Gas ins Erdgasnetz machen,

dass das intermodale Projekt- mehr Schwerverkehr von der Strasse auf die Schiene- von Bettemburg nach Perpignan, z. Z. gebaut und vom Staat finanziert wird,

dass die Resultate der Industrie - 22 % - Verbesserung der energetischen Effizienz in 15 Jahren - positiv sind

dass wir endlich eine koordinierte Beratungsstelle für Energie unter Einbeziehung aller dezentralen Initiativen schaffen, und ich könnte die Liste fortführen, zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind und dies wird von allen Ministern so gesehen.

- Ich lasse mich da nicht beirren :
- Luxemburg wird seine Klimaschutzziele erfüllen, durch nationale und kyotokonform durch internationale Anstrengungen.
- Dass unsere nationalen Potentiale begrenzt sind, habe ich schon letztes Jahr hier aufgezeigt, keiner kann dies wiederlegen, außer er wäre bereit durch eine massive Spritpreiserhöhung den Spritexport, einziges großes Einsparpotential, abzuwürgen.

Ich habe im politischen Raum keinen Vorschlag in die Richtung vernommen, deshalb bleibt die eingeschlagene Linie- graduell eine Stagnation des Verkaufs zu erreichen und dies mit besonderem Blick auf die budgetären Gleichgewichte – die einzig Richtige.

Auch aus ökologischer Sicht ist eine totale Abschaffung des Treibstoffexports – die Tankvorgänge würden zum größten Teil lediglich ins nahe Ausland verlagert ohne nennenswerten Rückgang des Treibstoffkonsums – weniger sinnvoll als eine Beteiligung Luxemburgs an JI und CDM Projekten, die wahre CO₂ Minderungen darstellen.

- Zwischen denen, die uns radikalrethorisch vorgaukeln, das alles wäre mit einem coup de baguette magique zu erreichen und denen für die ein 2 cent-Aufschlag auf Benzin ein Drama darstellt, bleibt Platz für eine klare Linie : Umwelt- und im speziellen Klimaschutzpolitik wird es nicht zum Nulltarif geben, diese kollektive Gewissenserforschung – wer einen lebenswerten Planeten will, wer saubere Luft will muss bereit sein für die nötigen Mittel zu sorgen – dieser verantwortbewusste Blick muss sein.
- Und das ist eine Trendwende: zum 1. mal setzt eine Regierung dieses Prinzip durch und verlangt eine finanzielle Anstrengung für die Umwelt und ich bin froh, dass die Regierung am Mittwoch auf eine z.T. berechtigte Kritik eingegangen ist : jede ökologisch orientierte Abgabe, basierend auf dem Verursacherprinzip, muss auch für Klimaschutzaufgaben gebraucht werde. Deshalb hat die Regierung beschlossen die Mehreinnahmen aus der ökologischen Autosteuerreform, genau wie die Spritabgabe, integral dem Kyoto-Fonds zukommen zu lassen.

Dieser Fonds - und dies möchte ich noch einmal betonen - dient nicht ausschließlich zur Nutzung der sogenannten Flexiblen Mechanismen des Kioto Protokolls, sondern wird ebenfalls nationale Projekte und Programme zur Emissionsreduzierung finanzieren.

- Wer für Umwelt bezahlt, soll auch Umwelt dafür bekommen.
- So einfach es klingt, so einfach ist es!
- Ich weiß, es gibt dafür nicht immer Zustimmung, ich weiß, es gibt - im Perimeter der Umweltaktivisten besonders ausgeprägt - immer einen dessen Wahrheit „wahrer“ ist als dem anderen seine, aber wir haben mit dem Aktionsplan eine Linie gefunden, und für die Akzeptanz dieses Prozesses draußen beim Bürger, für die Rolle der Gemeinden, für die Verantwortung der Betriebe, für verstärkte Nutzung des öffentlichen Transportes lohnt es sich jedenfalls alle Energie zu investieren.
- Ich habe die Kritiken beim sogenannten Allokationsplan gehört, auf einige haben wir sofort reagiert. Bei anderen, habe mich bewusst zurückgehalten weil sie teils polemisch, z.T. einfach nicht fundiert waren, aber will heute klarstellen :

- Der Aktionsplan April 2006 ist die Basis unserer Klimaschutzpolitik, der Allokationsplan Juli 2006 ist ein Dokument, das unsere Potentiale und Reduktionsziele sektoriell aufzeichnet (übrigens national nicht ohne konkrete Resultate) und jetzt in Brüssel, wie für alle Mitgliedsländer, Punkt für Punkt durchdiskutiert wird.

- Es ist unsere Pflicht auf die extravagant spezifische Lage Luxemburgs hinzuweisen:

5,17 Millionen Tonnen CO₂ unserer insgesamt 12,7 Tonnen jährlich d. h. 40% sind Treibstoffexport und wenn wir richtigerweise die Emissionen aus unserem Stromimport – 2,6 Millionen T. – wegrechnen, bleibt immer noch ein Anteil von etwa 2,5 Millionen T, d.h. 20%, der netto exportiert wird.

Diese Situation hat kein EU-Land, es darf nicht verboten sein darauf hinzuweisen.

- Das hat mich am meisten aufgeregt : Vorwurf: die Aufteilung in sogenannte Inlandsemissionen und Auslandsemissionen würde gebraucht, um uns aus der Verantwortung zu stehlen.

Tout faux ! Diese Betrachtungsweise dient einzig und allein als Argument für die für uns kruziale Frage wieviel % können wir unser Reduktionsziel über flexible Mechanismen begleichen!

(Übrigens in der Greenpeace – Studie wird die IPCC – Methode genauso interpretiert, um Reduzierungspotentiale über alternative Stromproduktion aufzuzeigen, die wir in Wirklichkeit nicht haben !)

Und ein letztes:

- Ich kann nicht bei hochmodernen Industrieanlagen Reduzierungen einfordern, die es nicht gibt.

- Großbritannien prahlt mit seinen Kyoto-Resultaten.

Ein knapper Blick genügt, um zu durchschauen : alle Industriesektoren haben zum Teil ein gewaltiges Mehr an Emissionen, nur der Energiesektor erreicht ein hohes Minus und zwar durch die Umwandlung von alten Kohlekraftwerken auf neuere Gasanlagen und auf Atomenergie.

Die Deutschen erreichen ihr Ziel durch Schließung alter Anlagen in Ostdeutschland

Diese „einfachen“ Potentiale haben wir nicht – oder nicht mehr!

- Das 1997 eingegangene Ziel von 28% ist angesichts der Explosion im Spritbereich ein ambitioniertes, aber wer ehrlich ist und sieht, wieviel unser Land hiervon schon profitiert hat, wieviel netto Emissionen ein Einwohner unseres Landes produziert im Vergleich zu anderen Erdenbürger, der akzeptiert diese individuelle, ja kollektive Verantwortung.
- Dass es dabei für Luxemburg keinen Königsweg, sondern nur einen mit „Schweiß und Tränen“ gibt, das haben wir uns lange selbst verleugnet... und wenn ich dies sage, ist das keine Beurteilung meiner Vorgänger, wie oft fälschlicherweise dargestellt, aber eine Feststellung, die uns quasi alle trifft.
- Auf uns wartet viel Arbeit, ein Blick auf unsere jungen Menschen genügt, um ihre Bedeutung zu messen : ich habe jeden Grund sie optimistisch anzugehen.
- Dass jeder Einzelne, seinen Beitrag zum Klimaschutz beitragen kann, und durch oft kleine Investitionen zur Sanierung oder dem Verbrauch von erneuerbaren Energien oder bei besserer Bauweise z.B. über längere Zeit Geld sparen kann, beweist uns Jahr für Jahr die Oekofoire.

Deshalb mein Dank an die Organisatoren und viel Erfolg für alle Aussteller.

(Es gilt das gesprochene Wort)